

Kinder standen mehrfach im Mittelpunkt

Ausschuss diskutierte Schulkindergarten, Eingangsstufe und therapeutisches Förderkonzept

Goldenstedt (Gel.) – Schulkindergarten, Eingangsstufe – oder stattdessen ein „Förderkonzept für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten“. Umfangreich waren die Informationen, die es am Donnerstagabend während der Sitzung des Goldenstedter Ausschusses für Schulen und Kindergärten im Rathaus gab. Und das Thema interessierte **auch viele Zuhörer aus Goldenstedt und Visbek, wo auch über einen Schulkindergarten entschieden werden soll.**

Schularzt Dr. Jochen Götze brach eine Lanze für den Schulkindergarten. Die Zahl der auffälligen Kinder, nehme ständig zu. Dass die Zahl der zurückgestellten Kinder nicht ebenso wachse, liege daran, dass man öfter Kompromisse machen müsse.

„Wenn die Kinder weder im Kindergarten noch zu Hause adäquat gefördert werden können, sind sie in der Schule besser aufgehoben als anderswo.“ Kinder hätten das Recht, ihren Anlagen entsprechend gefördert zu werden und „dürfen nicht zum Spielball der Politik werden“. Er mahnte aber auch die Bildungs- und Erziehungspflicht der Eltern an, die immer seltener mit ihren Kindern spielen oder basteln. Defizite würden so erst spät erkannt.

Die Konrektorin der Marienschule Grundschule, Maria Schmunkamp, stellte die Arbeit in einem Schulkindergarten dar. Wenn es diesen gebe, müssten schulpflichtige, zurück gestellte Kinder diesen auch besuchen. Andernfalls können sie noch ein Jahr in den Kindergarten, was al-

lerdings Kosten für die Eltern bedeute. „Ein Jahr zu Hause ist die denkbar schlechteste Lösung“, so Schmunkamp, die davon berichtete, dass Kinder zunehmend Sprachhemmungen hatten oder Schwierigkeiten, auf einem Bein zu stehen, rückwärts zu gehen oder zu balancieren.

Bei einer Eingangsstufe würden alle Kinder eingeschult, es gäbe keine Zurückstellungen. Die Kinder könnten die zweijährige Eingangsstufe in einem bis drei Jahren durchlaufen. Für diese erst seit August im Schulgesetz vorgesehene Möglichkeit gebe es aber noch keine Erlässe, Richtlinien würden erst erarbeitet.

Auf beides, Schulkindergarten und Eingangsstufe kann man nach Ansicht der Sprachtherapeutin Sylvia Schmidt verzich-

ten. Sie hat gemeinsam mit Ingrid Schmidt, Rektorin der Haupt- und Realschule, ein Förderkonzept entwickelt, dessen Ziel es ist, eventuelle Defizite bereits im frühen Kindesalter zu erkennen und zu kompensieren. In die Entwicklung waren neben der Sprachtherapeutin und der Haupt- und Realschule auch die Orientierungsstufe, die Grundschulen, die Kindergärten, Elternvertreter und die Hochschule Vechta eingebunden. Um dieses Konzept umzusetzen, müsse keine neue Einrichtung geschaffen werden, so Schmidt. Fachkräfte könnten gezielt nach individuellen Erfordernissen eingesetzt werden. Ziel sei, die Kompetenzen des vorhandenen Fachpersonals in Kindergarten und Schule zu erhöhen.